

## GESICHTER DES CHRISTENTUMS

-eine bemerkenswerte Ausstellung im Kreuzgang -

Zur Eröffnung der von der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ konzipierten Ausstellung hielt Pastor Gottfried Peters am 10. Januar 2014 eine Andacht. Seine Ansprache geben wir hier im Wortlaut wieder:

„Gnade sei mit uns und Frieden von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.

Liebe Zuhörende, liebe Gemeinde!

Hören wir Apg. 11,19-23 in abgewandelter Form:

„Es waren aber einige unter ihnen, die kamen nach Frenswegen...und redeten und predigten das Evangelium...“

Ich möchte Ihnen GESICHTER zeigen...Gesichter von MENSCHEN, die von Frenswegen berührt wurden. Die zudem aber auch uns einfache Gemeindechristinnen/en in und um Frenswegen bewegt haben.

8.-30.1.2014  
Kloster Frenswegen, Nordhorn  
**GESICHTER** DES  
CHRISTENTUMS



- 1) ADUS. (Ich nenne hier nur den Vornamen). Ein Äthiopier, einer der ersten Migranten und Flüchtlinge, der nach Nordhorn kamen. Ein Schwarzafrikaner. Aus dem Gebiet der alten äthiopischen Felsenkirchen. Ein Hungerflüchtling. Der fand durch freundliche Christen nach langem Warten Wohnung und Arbeit in der alten Fensterfirma GEKA. ...und lehrte uns die Rezepte der afrikanischen Küche: gekochte NilPferdeier mit Reis und Kardamom. Er heiratete ein Mitglied der ev.-altreformierten Kirche. ADUS, der erste SCHWARZAFRIKANISCHE Asyl-Bewerber. EIN GESICHT des CHRISTENTUMS. Von ihm lernten wir, DASS GASTFREUNDSCHAFT nicht nur kurzfristig Gäste beherbergen lehrt, sondern eine Geste ist. Adus – der erste Mitarbeiter beim ersten Fest der Kulturen.

GESICHTER DES CHRISTENTUMS. Äthiopien – eine Entdeckung. Und dann zwischen den Ziegelsteinmauern in Frenswegen!

- 2) JAKOB. Jakob P. Mitglied der 600 TSD Mitglieder zählenden Evangeliums-Christen-Baptisten – in der alten UdSSR. Der nicht registrierten „Initiativnikis“. Deutscher Abstammung, angesiedelt in Isilkul, später umgesiedelt nach Kasachstan. Bewahrer des württembergischen Stundenchristentums. Tägliches Gebet. Losung. Bibelauslegung. Gottesdienste.

Nach 1990 kamen die ersten durch Vermittlung des Staatssekretärs Waffenschmidt in die nördliche Grafschaft, ins südliche Emsland. Sie brachten ihre Traditionen mit. Das Deutsch-Russische. Die Gemeindeabgrenzung. Die „frommen“ Lebensformen. Sie galten nach einer Studie der Moskauer Akademie der Wissenschaften schon ab den frühen siebziger Jahren als mustergültige Handwerker und Verwaltungsbeamte. Pflichterfüllt und kompetent in ihren Berufen. Diese Tugenden brachten sie mit – an unsere deutsch-niederländische Grenze. Und ihre erstaunlich beharrliche Gebetstradition.

GESICHTER DES CHRISTENTUMS. Aus dem Baptismus. Gott sei Dank. Gelegentlich kamen sie in unsere Kapelle. Zum Tagesgebet – hier in Frenswegen.

- 3) Ich sehe das Gesicht von Jan B., ev.-luth. – und seiner Freundin D.. Er kam aus Polen. Studierte in Warschau ev. Theologie. Machte ein Gemeindepraktikum in der südlichen Grafschaft Bentheim. War Gast im Kloster Frenswegen. Jan B. lernte die ev.-reformierte Gemeindegemeinschaft kennen. Spielte in der Allianz-Bibel-Gesprächsrunde Harmonium und wechselte wieder nach Polen. Er wurde Jugendpfarrer der ev.-luth. Kirche in Polen und Leiter eines Jugendzentrums. Manchmal besuchen ihn ev.-altref. Christen und bewundern, wie er slowakische Orthodoxe und tschechische Christen der Hussiten-Kirche mit einander ins Gespräch bringt. Jan B. und seine Ehefrau D.

Zwei ÖKUMENISCH GEPRÄGTE GESICHTER – unseres europäischen Christentums. Wann kommt Jan B. mit einer polnisch-slowakisch lutherisch-hussitischen Christengruppe nach Frenswegen? – Wir warten.

- 4) René K., Professor für Neues Testament an der Universität Isidet. Ein Argentinier mit deutschen Wurzeln. Ein reformiert denkender Lutheraner. In Porto Alegre geißelte er 2006 die Habgier des Finanzkapitalismus. Im selben Jahr kam er nach Deutschland. Nach Frenswegen. Er hielt eine Bibelarbeit über den „Reichen Kornbauern“, und zeigte seinen ZuhörerInnen/ern, was es heißt, seine „Seele“ zu verlieren: Opfer des NIE-Sattwerdens zu sein. Krüger berichtete aus Argentinien: ... dass selbst Professoren aufgrund der ersten Finanzkrise nur noch knapp 400 € Pension erhielten. Krüger wörtlich: wir müssen völlig neu anfangen.

Zu Zweit fuhren wir zum Emslandstärke-Konzern nach Emlichheim. Er bewunderte die Kartoffelveredlung. Die Derivate. Er sprach mit den Genossenschaftlern, den Chemikern. Krüger damals: „Diese Technik müssen wir in Argentinien mithilfe des Gustav-Adolph-Werkes unters Volk bringen.“ „Mein Bruder ist Staatssekretär im Ministerium“. „Wir schaffen das. Sagte er beim Abschied.“

Ein GESICHT TATKRÄFTIGEN CHRISTENTUMS. Seither gibt es in Argentinien Kartoffelveredlung und Arbeit für die Indios im Hochland – woher Europa vor Jahrhunderten die Kartoffel importierte. Prof. Krüger gab den Anstoß. Genauer: seine „geisterfüllte Auslegung des Gleichnisses vom reichen Kornbauern!“ Gott sei Dank.

Hoffentlich besucht er noch einmal unsere Region – und FRENSWEGEN.

- 5) Vor vier Tagen: Willem V.. Ein Niederländer. Nach meinem Vortrag...wagt er den Gesprächsanfang: er sei Niederländer, evangelischer Theologe mit zahlreichen Spezialangeboten. Ob er für ein überschaubares Salär denn Arbeit bekommen könne, so seine Frage, in irgendeiner Einrichtung. Obwohl er Volltheologie sei, könne ihm keine Gemeindestelle angeboten werden, so zitierte er einen EKD-Referenten... Dafür müsse „er die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen.“

WILLEM V. Ein im Herzen begeisterter Christ mit müdem Gesicht aus dem benachbarten EUROPA...hier in der Grafschaft Bentheim. Ein idealer Führer für unsere Ausstellung.

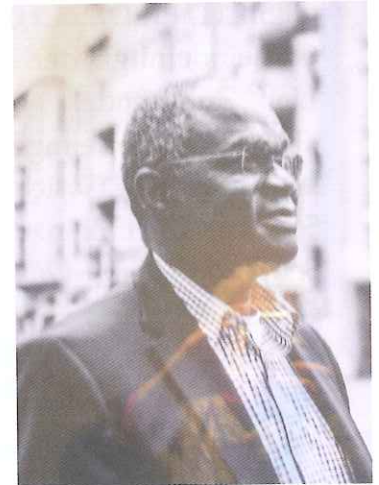
Gesichterfragen: Wem kann FRENSWEGEN Erwerbsarbeit anbieten?

Wir alle arbeiten  
für die Ökumene,  
wir haben alle einen  
einzigsten Himmel.



Ich wünsche mir für alle Christen  
die Einheit, die Jesus gepredigt hat:  
dass wir eins sein sollen.

*Ich finde, jede Religion sollte man so  
respektieren, wie sie ist, solange man  
nicht versucht, jemanden damit Schaden  
zuzufügen beziehungsweise ihn dazu  
zwingt, diesen Glauben auch zu haben.  
Jeder muss seinen Glauben für sich  
finden – ob er dann einmal im Jahr zur  
Kirche geht oder viermal im Monat. Jeder  
muss selbst wissen wie er glaubt.*



*Ich wünsche mir mehr Dialog mit anderen  
Religionen, damit wir uns besser verstehen.*



- 6) Xian X., Violonistin und Teilnehmerin der Musikakademie Frenswegen. Atheistin. Nach dem Nachmittagskonzert – plötzlich der Gedanke: warum soll nicht ein Besuch in Nanjing, VR China, möglich sein. Telefongespräche mit Berlin, mit der Konrad Adenauer-Stiftung. Mit einem römisch-katholischen Reiseleiter. Flugreise nach China? Kein Problem. Besuch bei Regierungsstellen. In Nanjing. Besuch der anglikanischen Kirche in Beijing. Studenten stehen an, um chinesische Bibel zu bekommen. Einer von ihnen findet den Weg zur Teilnahme an der Musikakademie in FRENSWEGEN. Jahre später. Ein SUCHENDES GESICHT des neuen römisch-katholischen Christentums aus der VR CHINA.
- 7) Das siebte Gesicht. Rolf K., Bischof der EKD, Gast beim Abend am Kamin, Leiter des Außenamts der EKD. Es ist ganz still, als er erzählt, was sich im Kosovo abspielt. Und in Serbien ... von den vielen Besuchen beim serbisch-orthodoxen Patriarchen erzählt er...Empfang, Gottesdienst, dann die Gespräche hinter verschlossenen Türen. Vehement habe Bischof K. darauf gedrungen, endlich keine Waffen mehr zu segnen! Es möge endlich der Bann gebrochen werden. Es möge der Massenmord an Albanern beendet werden.
- Ein BISCHOF, der mit Mut und beherzt nicht seine, sondern die Füße anderer auf den Weg des Friedens lenkt. EIN GESICHT, das die Kraft des Bittens um Gottes willen übt. Ein Frenswegen-Gesicht, das uns die GESICHTER von Kriegsoffern vor Augen malt. ...und deren Hoffnung auf Freiheit!

GESICHTER DES CHRISTENTUMS. Konfessionell oder Kulturell Geprägte. Gemeindemitglieder. Menschen mit einem gewissen standing...Einzelne! Liebe Zuhörende!

„Es waren aber einige unter ihnen....“ So schreibt Lukas in der Apg. „Einige...“ Am besten wir setzen jetzt die Gesichter ein, die uns vor Augen sind.

Seht die Lachfalten, die Freude oder die Tränen in ihren Augen. Seht, was das Herz bewegt. Seht vor allem die SUCHE des Herzens. Das ungläubige STAUNEN. Seht den gelernten GLAUBEN. Und seht den Glauben, dass sie ihr Leben noch lernen werden. Ahnt, welche Geschichte die, die jetzt um Euch sind, erzählen können.

Vor allem aber: seht in jedem FRENSWEGEN-Gast den verborgenen Christus. Er ist es, der die Tür zur FRENSWEGEN-Kapelle aufhält, der das Licht der Seelen anzündet, der das Feuer des GEISTES wieder lodern lässt. Er allein.

ER, Christus Jesus, ist das Gesicht des Christentums.  
Amen.

Gottfried Peters

Sind Sie weiterhin am  
Klosterbrief interessiert? -  
falls nicht, Anruf genügt  
0 59 21 / 82 33-0